

Vernissage Urban Art Kunstverein 19.6.2016

Berlin baut ein Museum für Street Art, das Museum für Urban Contemporary Art in Schöneberg. Eröffnung: Mitte 2017 (eventuell zusammen mit dem Willy-Brand- Flughafen....). Herzstück des Museums soll die Urban-Nation-Kunstsammlung sein, deren Grundstock die Schenkungen nationaler und internationaler Künstler sind.

In Amsterdam wurde im Museum für Contemporary Art letzten Monat eine Doppelausstellung eröffnet: Warhol und Banksy.

In einer Münchner Galerie wurde vor einigen Wochen eine Banksy Ausstellung eröffnet.

Am 19.6.2016 wird im Kunstverein Hochrhein in Bad Säckingen die Ausstellung „Urban Art“ eröffnet.

Guerilla Künstler mischen sich in den Wahlkampf in den USA und in die Abstimmung über den Verbleib von Großbritannien in der EU ein. In Los Angeles tauchen Schilder auf, die mit den Parkverbotsschildern „No parking anytime“ identisch sind, allerdings steht auf ihnen „No Trump anytime“. Urheber: der britische Street Art Künstler Plastic Jesus. In London gibt es eine große Wandarbeit, auf der Donald Trump den früheren Bürgermeister von London und Brexit Befürworter Boris Johnson auf den Mund küsst (igitt): Das passiert, wenn ihr für den Austritt aus der EU stimmt.

Banksy malt auf die Mauer, die Israel auf die Grenze zu den Palästinensergebieten gebaut hat, blauen Himmel und spielende Kinder, die durch einen ebenfalls aufgemalten Mauerdurchbruch zu sehen sind.

Plötzlich, sozusagen aus heiterem Himmel, Street Art, Sprayer, Urban Art im Fokus des öffentlichen Interesses. Street Art im Museum, in der Galerie, in der Presse, im Wahlkampf. Geht das überhaupt? Und was ist das eigentlich?

Im Katalog zur Urban Art Biennale 2015 findet sich folgendes:

„Sie sprays Graffitis an Fassaden, benutzen Schablonen auf Mauern und bekleben Wandflächen großflächig mit Papiercollagen. Ihre Kunst ist rebellisch, verstörend, gefällig und populär. Sie mischt sich in das kollektive Gefüge der Stadt ein. Ihr Potential ist subversiv und subkulturell. Die Stadt wird zur größten Galerie ihrer Kunst ausgerufen.“

Die Stadt ist die Bühne, sozusagen die Leinwand für Street Art, für Urban Art, die gleichzeitig das Material, die Motivation für die Künstler bestimmt. Die Umgebung bestimmt das Werk mit, Orte, Wände, Straßen werden mit einbezogen. Die Mauer der Israeli gibt zusammen mit der Haltung hierzu das Thema vor - Freiheit, Friede, verhindert durch politischen Wahnsinn. Insofern ist Urban Art immer auch politisch, so wie das Private auch politisch ist, letztlich nur wenig nicht politisch ist. „Durch Street Art bekomme ich eine Stimme und hoffe, dass möglichst viele Menschen debattieren“ sagt Plastic Jesus. Street Art Künstler reagieren auf aktuelle Entwicklungen. Jedenfalls zeigen viele Arbeiten eine Haltung, auch wenn sich dies nicht immer sofort erschließt. Manches erschöpft sich scheinbar in schönen Mustern, aber ist die Gestaltung des öffentlichen Raumes durch „Nichtberechtigte“ nicht immens politisch? Wem gehört denn der öffentliche Raum, mag man fragen? Den Städten oder den Menschen, die dort leben, sich in den Straßen bewegen, auf den Plätzen sitzen und sich treffen und kommunizieren? Man kann es für anmaßend halten, Einzelnen das Recht zur Gestaltung von Wänden, Unterführungen, Eisenbahnwagen NICHT abzusprechen; gleichwohl muss die Frage erlaubt sein, wer berechtigt ist und wem der öffentliche Raum dient.

Vorgänger der Urban Art gibt es manche, die heute unangefochtene und anerkannte Kunst darstellen. Da ist zunächst an die Murales von Diego Rivera in Mexiko zu denken, beeindruckende Wandgemälde, die Geschichten und Geschichte erzählen. Man denke an Naegeli, den Sprayer von Zürich, der gegen die Ödnis der Städte protestierte und Keith Haring mit seinen Subway Drawings, der heute schon zum Kunstunterricht in der Grundschule herangezogen wird. Und natürlich die Pop Art, Warhol eben oder Roy Liechtenstein, die ebenso wie die Sprayer Ein-Bild-Geschichten erzählen, teils sogar mit Sprechblasen wie in Comics versehen. Vielleicht erleben wir noch, dass Sprayer, Urban Art und Street Art zu Klassikern der zeitgenössischen Kunst werden. Und da stellt sich exakt die schon angedeutete Frage nach der Vereinbarkeit von Urban Art und Kunstmarkt, Museum und Galerie.

Genau dieser Frage gehen wir am 3.7.2016 mit dem Vortrag „Gehört Street Art in die Galerie“ von Dr. Ulrich Blanche von der Universität Heidelberg nach.

Banksy soll gesagt haben, Street Art und Kapitalismus passten nicht zusammen. Schauen mer mal.